

40 Jahre Schweizer Schach Senioren

Rückblick anlässlich des Jubiläumsanlasses am 1./2. 7. 2006 in Stein am Rhein

An den Schweizermeisterschaften 1966 in Lugano fassten einige Spieler im AHV-Alter den Entschluss, fortan eigene Turniere zu organisieren. Bereits im Oktober 1966 fand in Magglingen das erste Turnier mit 8 Teilnehmern unter der Leitung von Erhard Herrmann aus Neuhausen statt und im Februar 67 folgte in Lenzburg das zweite mit ebenfalls 8 Teilnehmern. Im Frühjahr 70 ging das erste Zürichbergturnier, das älteste der heute noch bestehenden Turniere, über die Bühne. Die herausragende Persönlichkeit, uneigennütziger Förderer und eigentliche „Lokomotive“ der Gemeinschaft war Erhard Herrmann. Er spendete zu Beginn das gesamte Inventar: 10 Garnituren mitsamt den Uhren und nach kurzer Zeit bei gestiegenem Bedarf gerade nochmals von jedem 10 Stück. Bis vor drei Jahren wurde hauptsächlich mit seinem gespendeten Material gespielt. Er war Obmann, Organisator, Aktuar, Financier und Turnierleiter in Personalunion. Bis zu seinem Hinschied im August 1981 verfasste und verschickte er 142 Bulletins. Von jedem Turnier erhielten überdies alle Nicht-Teilnehmer – der Verein zählte 1981 bereits mehr als 100 Mitglieder – eine Ansichtskarte nach Hause zugestellt, selbstverständlich auf seine Kosten. Zur Atmosphäre und zum Schachniveau dieser Pionierzeit unseres Vereins: Die erhaltenen Fotoalben vermitteln den Eindruck einer herzlichen, grosszügigen und fast familiären Gemeinschaft. Neben den Schachturnieren feierte man auch Feste und Geburtstage häufig gemeinsam in grösserem Kreise. In den frühen 70-er Jahren wurden grundsätzlich 4 Turniere pro Jahr organisiert, später aber auch je nach Bedarf mal 8-10 pro Jahr, einige davon in Italien, Jugoslawien und Spanien (zweimal in Mallorca). Zudem traf man sich jeden ersten Montag des Monats im Tobel-

hof am Zürichberg zum „Schachhöck“. Das Schachniveau scheint für alle attraktiv gewesen zu sein. Davon zeugen Namen der Meisterspieler wie Jules Ehrat, Werner Säuberli, Paul Müller-Breil, Hans Jakob Schudel, Guy Jenni, Alois Nagler, Martin Christoffel und manch anderer Schachkoryphäen dieser Zeit. Der angenehme Umgang und die gediegene Stimmung verführten offenbar auch die besten Schachspielerinnen zum Beitritt. Anna Näpfer, Marie Fässler, Myrta Ludwig und Yvonne Emden machten als Meisterinnen den Männern gelegentlich die ersten Plätze strittig. Zum rechtlich anerkannten Verein haben sich die Schweizer Schach Senioren erst mit den Jahren gemausert. 1975 wurde an der GV der erste Vorstand gewählt mit Erhard Herrmann als Präsident, Henri Vollenweider als Kassier und Theo Sigg als Materialverwalter. An der GV79 wurden nur deshalb die ersten Statuten in Kraft gesetzt, weil dies zur Eröffnung eines Vereinskontos unabdingbar war. Typisch für die auf eine halbe Seite begrenzten Statuten ist der lapidare Paragraph 6 von insgesamt 7: „Über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet der Präsident.“ Der Jahresbeitrag betrug anfänglich 20 Fr. und der Jahresabschluss des Kassiers beschränkte sich auf ein paar Zeilen; dafür war der Kontostand amtlich zu beglaubigen. Beim Hinschied Erhard Herrmanns am 15. August 1981 inmitten des Turniers auf der Schatzalp war die Betroffenheit so gross, dass das Turnier unmittelbar abgebrochen wurde. Es war dies das einzige Mal im Verlaufe von bald 300 Seniorenturnieren – Ascona 2006 wird unser 300-stes Turnier sein –, dass eines davon infolge Todesfalls abgebrochen wurde. In andern Fällen wurde das Turnier unter Wahrung der Pietät zu Ende geführt. Etwa die Hälfte der damals gut

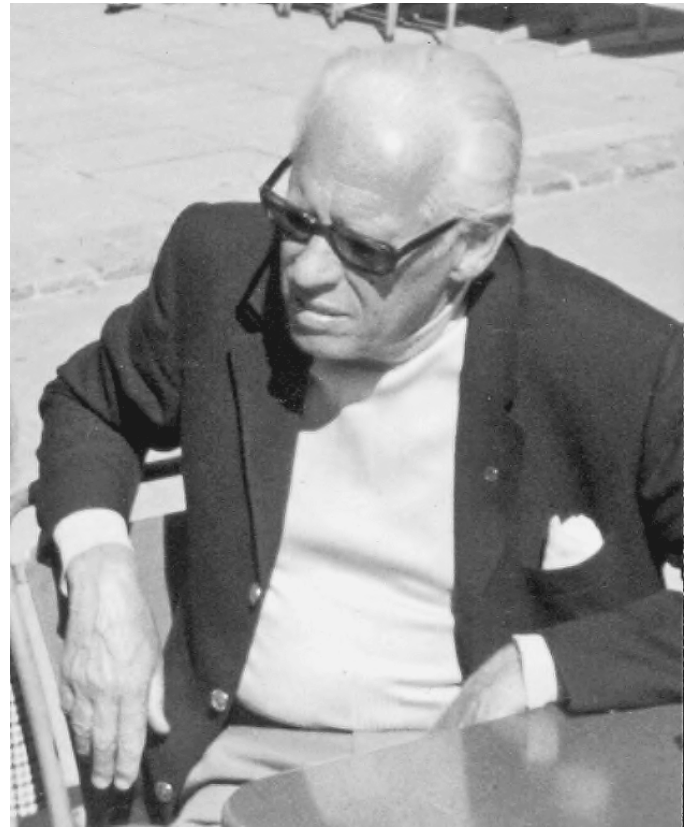
100 Mitglieder nahm persönlich betroffen und bewegt am Begräbnis von ihrem Freund und Gönner Abschied.



Erhard Herrmann

Auf die „Ära Herrmann“ folgte nahtlos die ebenfalls 15 Jahre dauernde „Ära Edy Schmid“. Präsident wollte er aus persönlichen Gründen zwar nicht sein, aber als Vizepräsident, Bulletinredaktor, Turnierverantwortlicher, Hotel-Organisator, Turnierleiter und Aktuar trug Edy lange Jahre scheinbar unermüdlich die Hauptlast von Erhard Herrmanns Vermächtnis. Zürich übernahm mit ihm für den Verein die Rolle eines Vorortes – zur Diskussion standen damals auch Bern und Basel –, dafür wurde künftig nebst den 6 festen Turnieren noch ein spezielles, mehr oder weniger autonomes Berner Seniorenturnier finanziell und logistisch unterstützt. Von November 81 bis März 95 hatte Edy Schmid 81 Bulletins und ebenso viele Turnierausschreibungen verfasst und verschickt. Dabei war es sein stets erreichtes Ziel, dass jedes Mitglied spätestens drei Tage nach Turnierschluss im

Besitze des Bulletins war. Dafür war ihm kein Weg und kein Aufwand zuviel. Dazu hat er in dieser Zeit laufend mit den Hotels verhandelt und zusammen mit Hans Streuli je hälftig sämtliche Turniere geleitet, insgesamt 45 an der Zahl. 1991 feierten die Schweizer Schach Senioren mit 122 Mitgliedern ihr 25-jähriges Bestehen. Dank einer 5-stelligen Spende von Doris Balmer aus Thun, einer begabten Schachspielerin, die auch wesentlich an der Organisation und Durchführung der Auslandturniere beteiligt war, fand die Jubiläumsveranstaltung im renommierten Hotel National in Luzern mit 70 Beteiligten statt. Auch hier lag die vorbildliche und minutiöse Planung, Organisation und Durchführung des glanzvollen Festes in den Händen von Edy und seiner Gemahlin Fridel.



Edy Schmid

Im Mai 95 erschien das erste computergefertigte Bulletin aus der Hand von Felix Brun mit „fritz-ähnlichem“ Kommentar und Diagramm zu einer vollständigen Partie. In den 40 darauf folgenden Bulletin-

Ausgaben verbesserte Felix laufend seine PC-Technik und begründete damit die wertvolle Tradition, dem Turnierbericht die allseits geschätzten Problemlösungsaufgaben aus den gespielten Partien beizufügen. Ernst Koch und Max Bombeli lösten Edy Schmid und Hans Streuli zur selben Zeit als Turnierleiter ab, Albert Volkart übernahm das Präsidentenzepter von Kurt Bachmann und das Computerzeitalter hielt auch bei den Schweizer Schach Senioren im Turniersaal mit einigen Startschwierigkeiten Einzug. An der GV98 wurde beschlossen, das Eintrittsalter für beide Geschlechter auf 60 Jahre zu senken, nachdem der Vorstand denselben Antrag eines Mitgliedes für die GV96 noch einmütig und resolut abgeblockt hatte. Trotz der Verjüngungskur war aber die Turnierbeteiligung in den Jahren 1998 bis 2000 stetig rückläufig; Teilnehmerzahlen zwischen 9 und 18, sowie Unpässlichkeiten mit Hoteliers stellten gar die traditionelle Durchführung von insgesamt 6 Jahresturnieren in Frage. 2001 übernahm Karl Denzinger das Präsidentenamt von Albert Volkart und der etwas verjüngte Vorstand entschloss sich unter neuer Leitung zu tatkräftiger Initiative, um wenn möglich wieder an vergangene bessere Zeiten anzuknüpfen. 4 Hotels wurden kurzfristig ausgewechselt – einzig dem Hotel Beau-Rivage in Weggis hielten die Schweizer Schach Senioren von 1974 bis heute ununterbrochen die Treue – und die Werbetrommel wurde ebenfalls kräftig gerührt. Vom Vorstand gespendete 60 neue einheitliche Spielgarnituren, sowie die vom Verein angeschafften und teilweise von grosszügigen Mitgliedern gespendeten 60 elektronischen Uhren, als auch die Beschaffung neuer Computer-Hardware und Turnier-Software ermöglichten bald einen speditiven, ästhetisch gefreuten, 100%-ig korrekten, pannenfreien und selbst für verwöhnte Ansprüche beispielhaften Spielbetrieb. Der Eintritt von Ueli Eggenberger

als Bulletin- und Schachspalten-Redaktor in den Vorstand, sowie derjenige von Karl Eggmann als Turnierleiter, Webmaster, Drucker und Hoffotograf gaben dem Verein dank der professionellen Qualität ihres grossen persönlichen selbstlosen Einsatzes zusätzlichen Schwung und Auftrieb. Selbst die 2002 eingeführte Praxis von zwei für die Führungsliste gewerteten Turnieren hatte entgegen der ernsthaften Bedenken unserer „Altvorderen“ keinerlei negativen Einfluss auf Geselligkeit und Turniercharakter. Offenbar hat man im gereiften Alter die nötige Fassung, um eine Schachpartie mit oder ohne Elo in Würde zu beenden oder man bleibt den Schweizer Schach Senioren fern. In den vergangenen 5 Jahren hat sich die Mitgliederzahl rasant verdoppelt und der grosse Andrang zu den Turnieren bewog den Vorstand, ab 2004 insgesamt 8 Turniere durchzuführen, wovon drei gewertete. Das schachliche Niveau ist in dieser Zeit ebenfalls ständig gestiegen und erfordert von jedem Turniersieger solides Können und Stehvermögen. Die teils grossen Teilnehmerzahlen sind eine hohe Herausforderung für die Turnierleitung, welche seit 2002 konsequent aus einem Zweierteam – Turnierleiter und Stellvertreter – besteht. Nach der stürmischen Expansionsphase scheint wohl eine Zeit der Konsolidierung angebracht; Qualität vor Quantität muss die künftige Devise lauten. Das wichtigste Anliegen des heutigen Vorstandes wird deshalb in naher Zukunft sein, die grossherzige und freizügige Idee sowie das beispielhafte Engagement von Erhard Herrmann in seinem Sinn und Geist fortzuführen und zu bewahren, damit auch weiterhin viele gleichgesinnte passionierte Mitglieder – möglichst unabhängig von finanziellen Gegebenheiten – ihrem Hobby-Sport in gediegener Gemeinschaft und Ambiance bis ins hohe Alter frönen können.

Marcel Lüthi